

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Landesweites Radwegnetz

### Gegenwärtige Situation soll verbessert werden

Der Zwischenbericht des Beauftragten für Landesplanung über ein liechtensteinisches Radwegkonzept wird von der Regierung zur Kenntnis genommen.

Die Planung und Realisierung eines Radwegnetzes kann auf einen grossen Bestand zurückgreifen. Allein entlang der Landstrassen bestehen heute in Liechtenstein über 20 Kilometer ausgebaut und markierte Radstreifen. Die gegenwärtige Situation für Radfahrer soll nun durch zusätzliche bauliche und verkehrsorganisatorische Massnahmen verbessert werden. Bis Ende 1983 soll ein entsprechendes Konzept für ein landesweites Radwegnetz auf der Grundlage von Absprachen mit den Gemeinden über Zielsetzung und Realisierungsmöglichkeiten vorliegen.

## Beschlüsse aus der Regierungssitzung

In der Sitzung vom vergangenen Dienstag hat die Regierung u. a. auch folgende Beschlüsse gefasst:

### Bergebiansanierung: Wald-Weidetrennung auf der Alpe Guschg

Das mit 65 000 Franken veranschlagte Projekt zur Wald-Weidetrennung auf der Alpe Guschg wird von der Regierung genehmigt.

### Entrichtung von Landesbeiträgen

● Liechtensteinische Hobbykurse: 10 121 Franken als Defizitbeitrag für Herbst/Winter 1982

### Zusicherung von Subventionen

- Gemeinde Balzers: Für Baulandumlegung Gamslafina (Planungskosten) - Kostenvoranschlag: 26 000 Franken, Subventions-Satz 33% Prozent
- Gemeinde Eschen: Für die Erweiterung der Musiklokale (Zusatzkosten) - Kostenvoranschlag: 55 000 Franken, Subventions-Satz 15 Prozent
- Gemeinde Mauren: Für Feuerweherschaffungen - Kostenvoranschlag: 10 885 Franken, Subventions-Satz 50 Prozent
- Gemeinde Triesen: Für Strassenbeleuchtungsanlage Mühleweg-Kostenvoranschlag: 70 500 Franken, Subventions-Satz 33% Prozent

## Liechtenstein-Preis an der Uni Innsbruck

### Richtlinien genehmigt

Die Regierung genehmigt die Richtlinien zur Verleihung des Liechtenstein-Preises für wissenschaftliche Arbeiten an der Universität Innsbruck. Der Leiter des Schulamtes, Dr. Josef Wolf, wird als liechtensteinischer Vertreter in die Kommission für die Verleihung des Preises delegiert.

Der Liechtenstein-Preis besteht in einem Geldbetrag bis zu 100 000 Schilling und wird als Anerkennung für erbrachte oder zur Förderung für geplante wissenschaftliche Arbeiten in der Regel alle zwei Jahre verliehen. Wissenschaftliche Arbeiten, die in einer thematischen Beziehung zum Fürstentum Liechtenstein stehen, geniessen bei der Verleihung Vorrang.

## Stark an Schul- und Erziehungsfragen interessiert

### Besuch der Erbprinzessin in der Realschule St. Elisabeth, Schaan

«Welches ist euer Lieblingsfach?» - «Turnen!» Das war die spontannatürliche Antwort von 13jährigen Mädchen (2. Klasse) der Realschule St. Elisabeth auf die entsprechende Frage von Erbprinzessin Maria Aglae von Liechtenstein, die den gestrigen Vormittag einem Besuch in der Schaaner Mädchenrealschule widmete. Nachdem diese Antwort sowohl von

der Erbprinzessin als auch vom Leiter des Schulamtes, Dr. Wolf, der Realschullektorin Sr. Mathild und natürlich von den Schülerinnen selbst mit humorvollem Lachen quittiert worden war, zollten die jungen Mädchen jedoch ihre ganze Aufmerksamkeit wieder dem Biologieunterricht.

Die Erbprinzessin, die sich interessiert



Gestern vormittag besuchte Erbprinzessin Maria Aglae die Mädchenrealschule St. Elisabeth in Schaan, wo sie Unterrichtsstunden bewohnte, das Schulgebäude besichtigte und sich mit Schülern und Lehrern unterhielt. (Bild: Eddy Risch)

zeigte vor allem an Erziehungsproblemen, konnte unter Sr. Mathild's Führung auch die verschiedenen Schulräume besichtigen. Das Haus hat in den letzten Jahren einige begrüssenswerte Änderungen erfahren: So wurden beispielsweise ehemalige Internatsräume unter architektonischen Schwierigkeiten zu sehr schönen, hellen Klassenzimmern umfunktioniert, der Unterrichtsraum für Physik und Chemie mit modernen Arbeitspulten und -instrumenten versehen, und die ganze Schule ist viel «farbiger» geworden. Als Schulleiterin fungiert seit 14 Jahren Sr. Mathild. Besonderes Lob hatte die Erbprinzessin für die kreativen Arbeiten der Mädchen übrig, für Zeichnungen, Stricksachen, Stoffpuppen, usw. Sr. Mathild überreichte ihr denn auch als Geschenk ein handgeritztes Glas mit dem Monogramm der Erbprinzessin sowie einen originellen Spahnstern.

Den Abschluss des Besuches bildete ein Gespräch zwischen der Erbprinzessin und den Realschullehrern (20 Lehrer für insgesamt 200 Schülerinnen). Um ganz kurz auf diese Diskussion einzugehen: Verschiedene Lehrer betonten das Problem, dass die französische Sprache aufgrund des Zollvertrages mit der Schweiz nach wie vor als erste Pflichtsprache gelte, was für sehr viele Realschüler ein ernstes Problem darstelle. Wünschenswert wäre nach Meinung der Lehrer ein baldiges Umdenken in diesem Punkt nötig, d. h. die englische Sprache sollte unbedingt anstelle der französischen als wichtigste Fremdsprache belegt werden.

### Problematik: klassisches Rollenverständnis

Problematik scheint dem Lehrpersonal (zumindest einem Teil davon) die grossteils immer noch praktizierte elterliche Erziehung im konventionellen, «klassischen» Rollenverständnis, wonach Buben «von Natur aus» mathematische Fähigkeiten hätten und die Begabung der Mädchen auf sprachlichem Gebiet läge. Diese Entwicklung sei schon deshalb verkehrt, meinte eine Lehrerin, weil die Technik auch in den sogenannten typischen weiblichen Berufen (Sekretärin, etc.) immer mehr überhandnehme. Hinweise also auf «modernere» Einstellungen an unseren Schulen? Dann fehlte es ja «nur noch» am Mitziehen der erziehenden Eltern. Dort jedoch dürften zum Teil bestimmte Wurzeln tief liegen - denn selbst die Erbprinzessin, die sich äusserst aufgeschlossen zeigte und sich, wie bereits erwähnt, stark für Erziehungsprobleme interessierte, erklärte sich eingangs der Diskussion mit dem Inhalt eines von ihr zitierten Buches einig, wonach eben diese «von Natur aus bedingten Begabungen» zwischen Mann und Frau verschieden seien, was ja - so die Erbprinzessin - auch die Schöpfungsgeschichte bestätige. (in)

## Gefährdete Fischarten im Bodensee

### Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei tagte in Meersburg

(pafl) - Am 17./18. März 1983 fand in Meersburg die Bevollmächtigtenkonferenz der Internationalen Bodenseefischerei statt. Diese Konferenz geht auf die Regener Übereinkunft vom 5. Juli 1983 zurück, wo sich die Staaten Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein verpflichtet haben, gemeinsame Massnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Fischbestände zu treffen. Als Vertreter Liechtensteins nahm der Leiter des Amtes für Gewässerschutz, Ing. Theo Kinde, an der Konferenz teil.

An der Konferenz standen Fragen der Erhaltung der Felchen-, Barsch- und Seeforellenbestände im Vordergrund. Während früher beschlossene Massnahmen zur Schonung der Felchenbestände deutliche Bestandsverbesserungen gebracht haben, sind andere Fischarten, wie z. B. Barsch und Seeforelle, nach wie vor stark gefährdet. Die Bevollmächtigten sind daher übereingekommen, für die Erhaltung der besonders gefährdeten Seeforellen strengere Schonbestimmungen (Mindestfangmasse) im Obersee einzuführen.

Gleichzeitig appellierte sie an die Vertragsstaaten, in den Bodenseezufüssen weiterhin Massnahmen zu ergreifen, damit die Seeforellen ihre natürlichen Laichplätze wieder erreichen können; dies insbesondere durch den Bau von Fischpassanlagen an Flussverbauungen, wie sie z. B. von Liechtenstein bereits 1980 beim Binnenkanalauslauf in den Rhein erstellt wurden. Das Seeforellenproblem soll bis 1984 in einem umfassenden Bericht in seiner Gesamtheit dargestellt werden.

Was die Fischerei im Bodensee selber betrifft, wurde an der Konferenz berichtet, dass die Berufsfischer 1982 1124 Tonnen Fische fingen und dafür ca. 5 Millionen Franken lösten. Das sind 175 Tonnen mehr als 1981, jedoch 212 Tonnen weniger als der bisherige zehnjährige Durchschnitt. Der Hauptteil an der Fangmenge lag bei Felchen (56,7 Prozent) und Barsch (38,2 Prozent). Die Fischerei im Bodensee erfolgt durch 185 Berufsfischer und ca. 10 000 Sportfischer. Der Anteil der Sportfischer am Gesamtfang lag bei ca. 5 Prozent.

## Entwurf für ein neues Sozialhilfe- und Gesundheitsgesetz

### Aus dem Beschlussprotokoll der Regierungssitzung vom Dienstag dieser Woche

Der Entwurf für ein neues Sozialhilfegesetz wird von der Regierung genehmigt und zusammen mit einem erläuternden Bericht sowie dem Antrag auf Behandlung der Gesetzesvorlage an den Landtag weitergeleitet.

Die Regierungsvorlage für ein neues Sozialhilfegesetz wird von der Regierung genehmigt und zusammen mit einem erläuternden Bericht sowie dem Antrag auf Behandlung der Gesetzesvorlage an den Landtag weitergeleitet.

Die Regierungsvorlage gliedert sich in fünf Hauptstücke mit insgesamt 28 Artikeln. Das erste Hauptstück enthält Bestimmungen über das Ziel der Sozialhilfe. Es werden Grundsätze festgelegt, nach denen die Sozialhilfe gewährt werden soll, und der Personenkreis abgrenzt, der

Sozialhilfe empfangen kann. Das zweite Hauptstück regelt Art, Form und Ausmass der Sozialhilfe. Es umschreibt, auf welche Art und Weise das Ziel, wie es im ersten Hauptstück festgelegt ist, erreicht werden soll. Je ein Hauptstück ist in der Folge der Organisation, der Finanzierung und den Schlussbestimmungen gewidmet.

Das heute geltende Sozialhilfegesetz stammt aus dem Jahre 1965. Durch die Gesetzesrevision werden die Bestimmungen über die «gesetzliche Einzelfallhilfe» an die Europäische Menschenrechtskonvention angepasst. Aber auch in anderen Bestimmungen wird den seit der Schaffung des Gesetzes geänderten sozialen Verhältnissen Rechnung getragen. Wichtigster Grundsatz bleibt nach wie vor das Subsidiaritätsprinzip. Selbstbestimmung

und Eigenverantwortung haben Vorrang. Nur dann, wenn der einzelne seine Probleme allein nicht bewältigen kann, darf und soll ihm geholfen werden. Eine besondere Bedeutung kommt daher den Bestimmungen über die private Fürsorge und die Selbsthilfeorganisationen zu.

### Entwurf für ein neues Gesundheitsgesetz in der Vernehmlassung

Die Regierung beschliesst, den Entwurf für ein neues Gesundheitsgesetz den interessierten Kreisen zur Stellungnahme zu unterbreiten. Die Vernehmlassungsfrist wird auf Mitte Mai 1983 festgelegt.

Das neue Gesundheitsgesetz soll das aus dem Jahre 1945 stammende Sanitätsgesetz ablösen. Der von einer Arbeits-

## FBP Vaduz

### Einladung zur Ortsgruppenversammlung

Im Zentrum der auf kommenden Mittwoch, den 30. März auf 20.15 Uhr ins Foyer des Vaduzer Saals anberaumten FBP-Ortsgruppenversammlung stehen die Nominationen zur Wahl der Vermittler, seines Stellvertreters und der Mitglieder der Steuerkommission für die Amtsperiode 1983-1987. Nach den Wahlgeschäften, die von Obmann Bruno Ospelt geleitet werden, hält die FBP-Fraktion einen programmatischen Ausblick auf das Gemeindegeschehen 1983. Ebenfalls zur Diskussion steht das Referendum gegen die öffentlichen WC-Anlagen an. Der Ortsgruppenausschuss bittet um möglichst geschlossene und aktive Teilnahme an dieser wichtigen FBP-Versammlung.

## Im Zeichen des Jubiläums

### Zehn Jahre Schüler-Sing- und Spielabend

Unter dem Patronat Ihrer Durchlaucht der Erbprinzessin Maria Aglae von Liechtenstein findet am kommenden Samstag um 20 Uhr im Vaduzer Saal der 10. Liechtensteiner Schüler-Sing- und Spielabend statt, der ganz im Zeichen des zehnjährigen Jubiläums stehen wird. Der Sing- und Spielabend geht auf die Initiative des FL-Sängerbundes zurück und entwickelte sich zu einem äusserst beliebten Anlass. Mehr als 2500 Schüler produzieren sich in den vergangenen zehn Jahren mit viel Freude und auch Nervenkitzel auf der Bühne und begeisterten ein dankbares und zahlreich erschienenenes Publikum.

Das diesjährige Jubiläumsprogramm hat folgendes Aussehen: Primarschule Nendeln (Peter Meier) «Gir mir die Hand», «Kommt ihr Gspien», Sambalé. Anschliessend Begrüssung durch den Vaduzer Bürgermeister Arthur Konrad.

Das Programm wird fortgesetzt von der Primarschule Vaduz (Urs Schreiber) «Traktorgeknatter»; Primarschule Nendeln (Karl Vogt, Hugo Gassner) «Hans Spielmann»; Primarschule Nendeln (Monika Arpagaus) «Das grosse Lalula»; Kinderchor und Kinderorchester der Musikschule (H. Frommelt, I. Lork) «Vier kleine Musikstücke von Paul Dessau zu Tiergedichten von Bert Brecht»; Liechtenst. Panflötenchor (Robert Schumacher) «Bonsoir», «Aus ist aus», «Ade bin i loschtig gse»; Liecht. Gymnasium (Albert Frommelt) «Max und Moritz»; Jugendbigband Triesen (Oberstufe der Musikschule, Josef Frommelt) «Tijuana taxi», «Spanish flea», «Rock around the clock».

(Weitere Beschlüsse aus der Regierungssitzung finden Sie in gesonderten Beiträgen in der vorliegenden Ausgabe.)